

Donnerstag, 4. Mai 2023

Die Mai-Mücken-Plage hat auch ihr Gutes

Restaurants geben Forfait, ein Kapitän ärgert sich und sonnenbadenden Picknickern vergeht die Lust. Seit vielen Jahren wird das linke Bielerseeufer Anfang Mai von einer Mückenplage heimgesucht. Der Fachmann aber weiss: Die Mücken sind wichtig.

Andrea Butorin

Das Hochzeitspaar und seine Gäste schreiten in Richtung Twanner Hafen. Bald soll es auf dem Schiff von Käptn Oli auch in den Hafen der Ehe gehen. Das eigentlich weisse Boot wird immer schwärzer, je näher sie treten. Auch das weisse Brautkleid und das Hemd des Kapitäns sind voller kleiner schwarzer Punkte. Ein Mückenschwarm hat Brautpaar, Gäste und Boot in Beschlag genommen.

Diese Szene wiederholt sich jeden Mai, wenn die Mücken am linken Bielerseeufer zu Abertausenden schlüpfen. Für Olivier Perrot alias Käptn Oli ist das im beliebtesten Hochzeitsmonat äusserst mühsam: «Sobald ich die Schiffstür öffne, habe ich alles voll.»

Nachdem das Boot ausgelaufen ist, helfen Fahrtwind und ein zusätzliches Gebläse die Mücken zu vertreiben. Da die Insekten vorwiegend entlang des Ufers bleiben, kann die Hochzeitsgesellschaft endlich ungestört feiern.

«So kann man nicht servieren»

Schwieriger ist es für diejenigen, die am Seeufer sitzen und gemütlich picknicken möchten. Nähert sich ein Schwarm, hilft nur noch die Flucht. Olivier Perrot und seine Familie besitzen in Twann ein Seegärtli. Dieses bleibt jeden Frühling zwei, drei Wochen lang unbenutzt. «Und das jetzt, wo es endlich schön und warm wäre», sagt Perrot.

Die Mückenplage erschwert auch den Gastronomen, die zwischen La Neuveville und Biel ein Lokal direkt am Wasser haben, das Geschäft. So haben beispielsweise Sabrina Wälti und Christian Büttiker, die in Ligerz das Restaurant Kreuz sowie das dazugehörige «See Bistro» führen, Forfait gegeben. Ein grosses Schild verkündet: «See Bistro wegen alljährlicher Mai-Mücken-Plage geschlossen.»

Anders als das trotzdem geöffnete Restaurant Kreuz liegt das «See Bistro» direkt am Wasser und wird seit gut einer Woche von Mücken statt von Gästen heimgesucht. «So kann man



Gemütliches Zusammensitzen ist am Hafen von Twann derzeit schwierig: Das Seeufer zwischen Tüscherz und La Neuveville wird alljährlich von Mücken heimgesucht.

Bild: Matthias Käser

«Wer gern Bielerseefisch isst, muss diese Mücken ertragen.»

Christoph Germann
Experte für Käfer und Insekten

nicht servieren», erklärt Christian Büttiker; die Mücken flögen in die Speisen und Getränke und beschmutzten die Kleider der Gäste.

Zum Zeitpunkt, als das Paar das Lokal vor drei Jahren übernahm, herrschte auch eine Mückenplage, und die beiden fürchteten, dass das ein Dauerzustand sei. Doch die Einheimischen klärten sie über die zeitlich beschränkte Dauer der Plage auf.

Wie heissen die kleinen Mai-Plagegeister? Am linken Bielerseeufer hat sich der Begriff Mai-Mücken etabliert. Olivier Perrot spricht von «Freundlichkeitsmücken»: «Alle winken immer ganz freundlich, wenn die Mücken da sind», erklärt er sarkastisch. Viele hätten Angst vor den Mücken – unnötigerweise: Sie stechen nicht.

Christoph Germann arbeitet als Kurator Biowissenschaften

am Naturhistorischen Museum in Basel und ist Experte für Käfer und Insekten. «Das Phänomen am Bielersee ist mir bekannt», sagt er. Trotzdem sei es nicht ganz einfach, aus der Distanz die genaue Mückengattung zu nennen. Nicht zuletzt deshalb, weil sich oft verschiedene Mückenarten zu einem Schwarm zusammenschließen.

Sicher ist laut Germann, dass es sich um Zuckmücken (Chironomidae) handelt: ein Sammelbegriff. Auch Schwarm-Mücken sei ein verbreiteter Begriff – oder eben Mai-Mücken.

Das Schwarmverhalten schützt

Sobald im Frühling optimale Bedingungen herrschen, schlüpfen die Mücken aus den Larven im See. «Sowohl die Luft- als auch die Wassertemperatur muss dabei stimmen», sagt Germann.

Die Mai-Mücken leben nur ein kurzes Leben. Allerdings länger als den im Volksmund oft kolportierten einen Tag.

Dass sie im Schwarm auftreten, biete den Tieren verschiedene Vorteile: Erstens erleichtert es die Fortpflanzung, wofür sie in ihrem kurzen Leben nicht allzu viel Zeit haben. Zweitens biete das Schwarmverhalten Schutz vor Fressfeinden.

Nach der Mückenpaarung erfolgt die Eiablage am Seeufer. «Danach ist ihr Leben meist bald zu Ende.» Aus den Eiern schlüpfen Larven. Diese fressen Nährstoffe, die sie auf dem Seeboden finden, womit sie eine wichtige Funktion in der Nahrungskette innehaben. Manchmal verbleiben sie mehrere Jahre im Larvenstadium, bis die perfekten Bedingungen zum Schlüpfen herrschen. «Die Larven der Mai-Mücken bevorzugen sauerstoffarmes

Wasser in grösseren Tiefen», sagt Christoph Germann. Das erkläre auch, weshalb die Mücken nicht am seichteren und wärmeren Südufer des Bielersees, sondern am steileren Nordufer gehäuft auftreten.

Die Fischmägen sind rappellvoll mit Mai-Mücken

Laut Christoph Germann erfüllen die Mai-Mücken einen wichtigen Zweck: Sie sind Nährstofflieferanten für verschiedene Tiere. «Wer gern Bielerseefisch isst, muss diese Mücken ertragen», sagt er lachend. Das bestätigt der pensionierte Berufsfischer Marcel Martin aus Ligerz. «Für viele Fische wie die Felchen, Rotaugen oder Egli bilden sie die erste Nahrung des Jahres.»

Die Fischmägen seien aktuell rappellvoll mit Mai-Mücken – der See biete ihnen ansonsten meist nicht mehr ausreichend Nahrung. Auch die Enten seien derzeit verstärkt am Herumkurven, um nach Mücken zu schnappen.

Heuer seien die Schwärme zwar weniger extrem als in früheren Jahren, obwohl Marcel Martin generell eine Zunahme beobachte. Blickt er in seine Kindheit zurück, so erinnert er sich an keine solchen Schwärme.

Auch Olivier Perrot ist der Meinung, dass die Mücken über die Jahre zahlreicher geworden sind.

Mittel dagegen gibt es allerdings keine. Fachmann Christoph Germann rät davon ab, die Mücken zu bekämpfen: Würde man Mücken und Larven eliminieren, käme das Ökosystem aus dem Gleichgewicht.

Und so bleiben den Einheimischen nur praktische Tipps: im richtigen Moment den Mund zumachen etwa. Weiss gekleideten Bräuten rät Olivier Perrot: «Ja nicht abstreichen! Sonst gibt es Flecken.»

Das Wirtepaar Büttiker und Sabrina Wälti nehmen die alljährliche Umsatzeinbusse sportlich: «Würde es regnen, käme auch niemand», so Büttiker. Wann genau das «See Bistro» wieder öffnen kann, ist noch unsicher: Spätestens übernächstes Wochenende soll es so weit sein.